Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: 90 ₰ monatl., 2.70 ℳ vierteljährl. Bei unseren Filialen u. Annahmestellen, abgeholt: 75 ₰ monatl., 2.25 ℳ vierteljährl.

Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährl. 3.00 ℳ, monatl. 1.20 ℳ ausschl. Postbestellgeld, ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.

Das Leipziger Tageblatt erscheint 2mal täglich, Sonn- u. Feiertags nur morgens. Abonnements-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.

Einzelverkaufspreis der Morgenausgabe 10 ₰, der Abendausgabe 5 ₰.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse 8. Fernsprecher: 14692, 14693, 14694.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene 50 mm breite Petitzeile 25 ₰, die 74 mm breite Reklamezeile 1 ℳ, von auswärts 30 ₰, Reklamen 1.20 ℳ. Inserate von Behörden im amtlichen Teil die 74 mm breite Petitzeile 40 ₰. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften und in der Abendausgabe im Preis erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr 5 ℳ p. Tausend exkl. Postgebühr. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).

Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, I (Telephon 4621).

Nr. 48. Freitag, den 18. Februar 1910. 104. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Aus der Ersten Kammer.

P. **Dresden**, 18. Februar. (Priv.-Tel.) Die Erste Kammer bewilligte heute 821 000 ℳ aus Titel 8 des außerordentlichen Etats als sechste Rate für den viergleisigen Ausbau der Linie Bodenbach—Dresden zwischen Mügeln und Dresden und 184 000 ℳ aus Titel 30 des außerordentlichen Etats zur Erweiterung des Bahnhofs Hartmannsdorf. Den Rest der Tagesordnung bildeten Rechnungssachen, die einfach durch glatte Nachbewilligung erledigt wurden. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 24. Februar. Tagesordnung: Etatssachen, Rechenschaftssachen und Petitionen.

Aus der Zweiten Kammer.

P. **Dresden**, 18. Februar. (Priv.-Tel.) Die Zweite Kammer erledigte heute zunächst eine größere Anzahl Kapitel des Rechenschaftsberichts. Bei allen Kapiteln wurden die Etatsüberschreitungen genehmigt. Gegen die Ueberschreitungen bei den Kapiteln Landeslotterie und Apanage stimmten die Sozialdemokraten. Weiter wurden bewilligt 400 000 Mark aus Titel 17 des außerordentlichen Etats zum Umbau des oberen Bahnhofs Reichenbach im Vogtland als erste Rate. Ferner ebenfalls 100 000 ℳ aus Titel 19 des außerordentlichen Etats zum Umbau des Bahnhofs Falkenstein als erste Rate. Für die Bewilligung beider Posten traten die Abgeordneten Schnabel-Reichenbach (Natl.) und Blüher-Falkenstein (Natl.) ein. Schließlich wurden noch aus Titel 27 des außerordentlichen Etats 127 000 ℳ bewilligt zur Versorgung des Hauptbahnhofs Chemnitz und des Rangierbahnhofs Chemnitz-Hilbersdorf mit Lokomotivspeisewasser. — Nächste Sitzung: Montag, 21. Februar, 11 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnpetitionen, darunter wegen der Bahnen Wurzen—Eilenburg und Borna—Pausitz zum Anschluß an die Linie Döbeln—Leipzig, sowie Privatpetitionen.

Die Finanzdeputation A hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, als Ergänzung zu dem Königlichen Dekret 9 eine statistische Erhebung anzustellen, welche armen Schulgemeinden durch die Schuldotation hart betroffen werden. Es soll dadurch erreicht werden, alle armen Schulgemeinden zu ermitteln, denen vom Staate eventuell bare Zuwendungen gemacht werden müssen.

Mit der Reform des sächsischen Volksschulwesens beschäftigen sich jetzt immer intensiver alle Kreise, die irgendwelche Beziehungen zur Schule haben. Die nächste Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins wird zu Michaelis dieses Jahres stattfinden. Für sie liegt bereits ein überaus reicher Arbeitsplan vor. In erster Linie sollen wiederum solche Fragen zur Behandlung kommen, deren Klärung für das neue Schulgesetz erwünscht ist, z. B.: Memorierstoff (Gesangbuchlieder und weltliche Literatur), Selbstverwaltung der Schule, Arbeitsschule und innere Gestaltung der Volksschule, die Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Lehrer, Fortbildungsschule und erziehliche Veranstaltungen für das nachschulpflichtige Alter, siebentes Seminarjahr, Schulstrafen, Fürsorge für schwachsinnige Kinder, schulhygienische Forderungen usw. Die zur Reform des Religionsunterrichts, zur Frage der Schulleitung und Schulaufsicht usw. bereits vorliegenden Beschlüsse des Sächsischen Lehrervereins sollen mit den zu obigen Fragen noch aufzustellenden Forderungen in einer Denkschrift zusammengestellt und begründet werden. Mit der Bearbeitung dieser Denkschrift wurde in der letzten Vorstandssitzung des Sächsischen Lehrervereins der Leipziger Lehrerverein beauftragt.

Die sächsischen Schulärzte werden am 27. Februar in Leipzig eine Versammlung abhalten, um Stellung zu nehmen zur Revision des Volksschulgesetzes. Die Versammlung soll die Forderungen der Schulärzte, die bei der Revision des Gesetzes berücksichtigt werden sollen, formulieren.

Besuch des Kaisers in Korfu.

Rom, 18. Februar. (Privattelegramm.) Wie aus Korfu gemeldet wird, erwartet man dort am 24. März den Deutschen Kaiser zu einem einwöchigen Aufenthalt. Es verlautet, daß Expräsident Roosevelt den Kaiser auf Korfu besuchen wird.

Die Protestversammlung im Zirkus Schumann.

Die große Versammlung, die von den Kreisen der städtischen Selbstverwaltung, der Wissenschaft und Kunst, der Industrie und des Handels veranstaltet wird, um gegen die preußische Wahlrechtsvorlage zu protestieren, findet nicht am nächsten Sonntag, sondern erst am Sonntag, den 27. Februar vormittags statt.

Ueber die blutigen Straßenkrawalle in Frankfurt a. M.,

über die wir bereits im Depeschenteil der heutigen Morgennummer berichteten, liegen noch weitere Meldungen vor, die erkennen lassen, daß die Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Volksmassen ziemlich heftig waren:

Frankfurt a. M., 18. Februar. (Priv.-Tel.) Wie weiter gemeldet wird, wurde bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten der Kriminalschutzmann Attrot auf der Konstablerwache mit einem Stockdegen bedroht. Auch wurde ihm zweimal hintereinander gestoßener Pfeffer ins Gesicht geschleudert, worauf Attrot zwei Revolverschüsse abgab, die aus dem Publikum erwidert wurden. Um Mitternacht traf im Polizeipräsidium die Meldung ein, daß die Polizei in der **Fahrgasse mit Schüssen und Steinwürfen angegriffen** worden sei.

Frankfurt a. M., 18. Februar. (Priv.-Tel.) Zu den gestrigen Zusammenstößen auf der „Zeil" wird noch gemeldet: Der Name des durch einen Lungenschuß schwer verletzten jungen Mannes ist Martin Scheindel, der aus Meschelsdorf bei Nürnberg zugereist war.

Die Krawalle scheinen, nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung zu schließen, zumeist von radaulustigen Elementen veranstaltet worden zu sein, die mit der Sache wenig zu tun hatten und in den Versammlungen meistens gar nicht gewesen waren.

Wie uns unser Frankfurter St.-Korrespondent meldet, wurden insgesamt 7 **Personen**, darunter zwei, die mit Revolvern geschossen hatten, **verhaftet**. Die Verletzten befinden sich den Umständen nach wohl, nur der schwerverletzte Schutzmann befindet sich noch in Lebensgefahr. Insgesamt wurden **annähernd 300 Personen verletzt**. Die Verletzungen sind meist leichter Natur und rühren von Hieben der Kriminalpolizei her, die bekanntlich mit Gummischläuchen ausgerüstet ist.

Das bewachte Berliner Rathaus!

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Berliner Stadtparlaments standen ein freisinniger und ein sozialdemokratischer Antrag, worin gegen die preußische Wahlrechtsvorlage protestiert wird. Nach kurzer Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag zurückgezogen und sodann einstimmig der freisinnige Protest gegen die Vorlage angenommen.

Das interessanteste bei der Sitzung war aber, daß vom Polizeipräsidium ein Schutzmannskommando in das Rathaus entsendet worden war. „Ein Leutnant und zehn Mann" sollten für Ruhe und Ordnung sorgen! Als der Oberbürgermeister Kirschner wegen dieser auffälligen Ueberwachung des Hauses der Selbstverwaltung interpelliert wurde, gab er, nach dem „B. T.", folgende, durchaus würdige Erklärung ab:

Daß der Magistrat die Postierung des Schutzmannskommandos im Korridor des Rathauses veranlaßt hat, davon kann ganz und gar keine Rede sein. Die Ordnung in diesem Saale liegt dem Vorsteher ob, für ein Schutzmannskommando ist hier kein Platz! (Bravo!) Ich bin heute früh von dem Vorsteher des Reviers, zu dem das Rathaus gehört, angefragt worden, ob dieser Gegenstand heute hier erörtert werde. Die Polizei glaube damit rechnen zu müssen, daß der Gegenstand eine größere Menschenmenge heranlocken werde. (Heiterkeit.) Ich habe geantwortet, daß ich letzteres durchaus nicht glaube. Als ich auf dem Wege in diesen Saal war, habe ich gehört, daß ein Schutzmannskommando in einem Korridor Aufstellung genommen hat. Ich habe Veranlassung genommen, das Kommando aufzufordern, das Rathaus zu verlassen, da kein Anlaß für ein Verweilen vorliegt. Diesem Ersuchen ist entsprochen worden. Das ist der einfache Sachverhalt. (Beifall.)

Schon während der Rede des sozialdemokratischen Stadtverordneten Borgmann, der diese Angelegenheit mit zur Sprache brachte, hatte sich, nach dem „B. T.", Bürgermeister Dr. Reicke in den Parterrekorridor begeben und den Polizeileutnant höflich, aber entschieden ersucht, das Rathaus zu verlassen, was auch sofort geschah.

Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

Man schreibt uns: Nachdem Maurer und Bauhilfsarbeiter die Erhöhung der Beiträge beschlossen haben, fordert auch der Zentralvorstand des Zimmererverbandes zur Leistung des von ihm ausgeschriebenen Streikfondsbeitrages auf. „Bis zum Zusammentritt der außerordentlichen Generalversammlung", schreibt das Zimmererorgan, „müssen alle Zahlstellen entsprechende Maßnahmen getroffen haben; denn der außerordentlichen Generalversammlung muß eine diesbezügliche Uebersicht vorgelegt werden, damit sie eine entsprechende Taktik beschließen kann."

Verschlimmerung im Befinden Dr. Luegers.

Wien, 18. Februar. (Privattelegramm.) Im Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger ist in letzter Nacht wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Die Phlegmone (zur Eiterung neigende Entzündung der Weichteile), woran der Bürgermeister leidet, scheint sich weiter auszubreiten, weshalb die Aerzte eine Blutvergiftung befürchten.

fr. **Wien**, 18. Februar. (Privattelegramm.) Infolge der starken Verschlimmerung im Befinden Dr. Luegers mußte heute mittag ein neuer Einschnitt in den Furunkel im Schulterblatt vorgenommen werden.

Frankreich und Muley Hafid.

Paris, 18. Februar. (Priv.-Tel.) „Matin" berichtet: Die französische Regierung hat angesichts der Haltung Muley Hafids gewisse Maßnahmen erwogen, die sie zu treffen gedenkt, falls Muley Hafid seine Antwort auf das Abkommen mit Frankreich noch weiter in die Länge ziehen sollte. Sie wird Muley Hafid auffordern, auf die Note zu antworten, die innerhalb weniger Tage in Fez eintreffen wird. Wenn die Antwort sich verzögern sollte, würde die französische Regierung verschiedene Gewaltmaßnahmen verfügen, u. a. die Beschlagnahme der Hafenzölle. Vorher aber würden die Mitglieder der französischen Kolonie ersucht werden, sich in Sicherheit zu bringen. Das Blatt versichert, daß die Regierung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Rusche Butze**, eine der feinsten und vornehmsten Künstlerinnen der deutschen Bühne, vollendet am 22. Februar ihr 50. Lebensjahr. Sie wirkt an der Stätte ihrer Geburt: in Berlin. Nicht älter als 14 Jahre, betrat sie, nachdem sie bei ihrer Mutter und durch Selbststudium sich ausgebildet hatte, bereits die Bühne. Das geschah in Augsburg, und es folgten dann die im Leben jedes Bühnenkünstlers wiederkehrenden Wanderjahre an kleineren und mittleren Bühnen. Sehr bald aber arbeitete sich Rusche Butze in die erste Reihe der deutschen Schauspieler. Die weitere Geschichte ihres Lebens zeigt nur noch drei Hauptstationen: Leipzig, wo sie als Zwanzigjährige engagiert wurde, Wiesbaden und Berlin. In Berlin eroberte sie sich zuerst am Berliner Theater fast sogleich eine ausgezeichnete Position, um dann 1898 die Direktion des Neuen Theaters zu übernehmen — die erste Leiterin eines großen Theaters, die Berlins neuere Bühnengeschichte kennt. Sie entwickelte dabei viel Glück und Geschick und hatte mit mehreren Stücken bedeutende Erfolge. Seit dem Jahre 1902 ist Rusche Butze Mitglied des Königlichen Schauspielhauses in Berlin, wo sie das Rollenfach ausfüllt, das einst Klara Meyer innegehabt hat. Zu deren Nachfolgerin ist sie wie geboren. Sie teilt mit ihr den unfehlbaren weiblichen Takt, die herzliche Wärme und die sichere Vornehmheit des Spiels. Die deutsche Bühne besitzt gegenwärtig wohl kaum eine bessere Minna von Barnhelm, als diese Künstlerin.

* **„Quälgeist Tommy"** ist eine Komödie von Michael Morton, die in London aufgeführt wurde. Mit ihrem Auto bricht das verwöhnte einzige Kind eines Teemagnaten vor dem Landhause des Kolonialamtssekretärs Cottenham zusammen. Sie läßt sich dort sofort häuslich nieder, jagt den etwas puritanischen Hausherrn, der überdies mit der Tochter eines hohen Vorgesetzten verlobt ist, aus einer Verlegenheit in die andere, bezieht ungeniert das Junggesellen-Schlafgemach und zeigt sich schließlich in Cottenhams Pyjamas. Im zweiten Akt bringt Tommy in ihrer burschikosen Art das Verlöbnis auseinander und jagt ihrem Verlobten, einem effektierten Lord, daß er sich zum Teufel scheren solle. Der dritte Akt bringt eine Szene im Kolonialamt, wo Miß Tommy eingedrungen ist und allerlei Unfug treibt. Cottenham verliert seine Stellung, und während er der exzentrischen Maid erklärt, daß sie eine rücksichtslose Egoistin sei, entdeckt „sie" ihre Liebe zu Cottenham.

* **Textdichterinnen und Komponistinnen.** Im „Figaro" liest man: Seit der Gründung des Pariser Opernhauses haben nur wenige Frauen auf den Programmen als Autorinnen des Textes oder der Musik einer Oper oder eines Balletts figuriert. Die Werke dieser Art sind bald aufgezählt; es wurden aufgeführt: Am 26. Juli 1800 „Praxiteles oder „Der Gürtel", Text von Milcent, Musik von Frau Devismes, der Gattin eines Direktors der Oper. 1836: „Esmeralda" von Victor Hugo, Musik von Fräulein Louise Bertin, der Tochter des Herausgebers des „Journal des Débats". 1838: „Das Vogelhaus" oder „Die Vögel des Boccaccio", Text von Fräulein Therese Elßler (die in morganatischer Ehe mit dem Prinzen Adalbert von Preußen vermählt war). 1845: „Kantate" von Fräulein Walder, Musik von Deldevez. 1854: „Gemma", Ballett in zwei Akten von Théophile Gautier und von Frau Cerrito Saint-Léon. 1860: „Der Schmetterling", Ballett in zwei Akten, Text von Saint-Georges und Marie Taglioni, Musik von Offenbach. 1895: „Der schwarze Berg", Text und Musik von Frau Augusta Holmès. Keine dieser Textdichterinnen und Komponistinnen konnte sich großer Erfolge rühmen. Trotzdem haben seither die dramatische Kunst und die Kunst der musikalischen Komposition viele neue „Musen" zur Betätigung ihrer Kräfte verlockt, und es ist zu wünschen, daß ihnen in der Großen Oper Ruhm und Glück blühen möge.

* **Ausstellung Mohammedanischer Kunst München 1910.** Die Vorarbeiten für diese in ihrer Eigenartigkeit einzig dastehende Ausstellung schreiten rüstig vorwärts. In den ausgedehnten Ausstellungsgebäuden wird fleißig gearbeitet und in den Hallen 3, 4 und 5 ist mit dem Einbau der Säle begonnen worden. Einzelne Partien sind im Rohbau fertig. Aus Konstantinopel und Kairo sind bereits die ersten umfangreichen und wertvollen Sendungen mit Ausstellungsgütern in München eingetroffen. In Laienkreisen hat man vielfach keinen Begriff von der Vollständigkeit, in der die wertvollsten und schönsten Stücke aus der Zeit der Kalifen bis zur Gegenwart im kommenden Sommer in München vertreten sein werden. Aber nicht nur die fertigen, zum Teil Jahrhunderte alten Erzeugnisse mohammedanischer Kunst werden zur Ausstellung kommen, sondern durch Gewinnung orientalischer ernster Handwerker mit ihren Werkstätten werden die Ausstellungsbesucher Gelegenheit haben, wenigstens teilweise das Entstehen der Kunstgegenstände verfolgen zu können. Noch ist viel Arbeit zu leisten; aber auf Grund des heutigen Standes der Arbeiten darf man auf ein günstiges Gesamtresultat für den Mai, in welchem Monat die Hallen dem Besucher sich öffnen werden, hoffen.

* **200 000 ℳ für Pearys Meteorsteine.** Die Meteorsteine, die Peary von seiner letzten Polarfahrt mitgebracht hat, sind von der Witwe seines Mäzens, von Mrs. Jesup, angekauft und dem amerikanischen Museum für Naturgeschichte als Geschenk überwiesen worden. Mrs. Jesup hat für die drei Steine nicht weniger als 200 000 ℳ gezahlt. Es sind die größten Meteoriten aus Eisenerz, die je gefunden wurden. Auf seinen Reisen war Peary überrascht, bei den Eskimos eiserne Geräte und Waffen zu finden, und er fragte, woher seine arktischen Freunde dies Metall erlangt hätten. Die Antwort lautete stets „der Eisenberg"; aber nur die ältesten Männer des Stammes kannten die Stelle, und sie waren nicht zu bewegen, das Geheimnis zu verraten. Als Peary auf seinen späteren Reisen das Vertrauen der Eskimos erworben hatte, zeigte man ihm schließlich den rätselhaften „Eisenberg". Es waren drei gewaltige Meteoriten, die mehr als 90 Prozent reines Eisen enthielten. Der größte wurde von den Eingeborenen die „Zehn" genannt und wog mehrere Tonnen. Die beiden anderen hießen „Weib" und „Hund". Unter großen Schwierigkeiten gelang es Peary schließlich, die kostbaren Meteoriten der Eskimos heimlich an Bord zu schaffen und so nach New York zu bringen.

* **Die Chinesen und der Hallensche Komet.** Der „Köln. Ztg." wird aus Schanghai berichtet, daß die Ankündigung des Erscheinens des Hallenschen Kometen die größte Aufregung in China verursacht hat, sowohl bei den Behörden als bei unwissenden Leuten. Die Regierung verbot, daß die Presse über das Erscheinen des Kometen berichtet, da sie befürchtet, daß die abergläubische Angst des Volkes zum Ausgangspunkt einer großen Volksbewegung werden könnte. Man sieht mit großer Besorgnis dem Tage entgegen, wo der Komet mit bloßem Auge sichtbar wird. Die Regierung bemüht sich, die Bevölkerung nach Möglichkeit bis dahin aufzuklären.

* **Das Kometenjahr 1910.** Die Beobachtung einer größeren Zahl kurzperiodischer Kometen ist in diesem Jahre zu erwarten. Die Aufsuchung des Kometen 1895 II Swift, der im Januar ins Perihel kam, war zwar wegen seines ungünstigen Laufes von vornherein aussichtslos, und auch der zweite Tempelsche Komet, der Ende Februar in seine Sonnennähe gelangt, befindet sich bei der jetzigen Wiederkehr in ungünstiger Stellung. Hingegen kann, wie A. Berberich in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau" ausführt, ziemlich sicher auf die Wiederauffindung des Kometen 1890 VII Spitaler gerechnet werden, der Anfang Oktober in sein Perihel kommt. Wohl schon im September wird er sichtbar werden, ungefähr gleichzeitig mit dem d'Arrestschen Kometen, dessen Periheldurchgang auf die Mitte des Oktober fällt, und der zuletzt 1897 beobachtet wurde. Ferner wird im September oder Oktober wahrscheinlich der Komet 1889 V Brooks aufgefunden werden können, wenn auch sein Perihel erst auf den Jahreswechsel 1910/11 fallen dürfte. Uebrigens haben sich die ersten Bahnberechnungen des Kometen 1910 a als sehr unsicher erwiesen. Die Lage der fast geraden Linie, in der der Komet von der Sonne wegliefe, ist schwierig zu bestimmen. Neuere Rechnungen deuten sogar auf eine rückläufige Bahn hin.

* **Zeitschriften.** Das „literarische Echo", Halbmonatsschrift für Literaturfreunde (Herausgeber: Dr. Josef Ettlinger, Verlag: Egon Fleischel & Co., Berlin W 9). Das 2. Februarheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Theodor Poppe: Zur Aesthetik des Tragischen. — Karl Berger: Schiller-Schriften (II). — Paul Friedrich: Napoleon-Dichtungen. — Grete Meßé: Neue Frauenlyrik. — Fedor von Zobeltitz: Bibliophile Chronik. — Echo der Zeitungen und Zeitschriften. — Echo des Auslands (Englischer, amerikanischer, russischer Brief). — Echo der Bühnen. — Kurze Anzeigen. — Nachrichten. — Der Büchermarkt.

* **Kleine Chronik.** „Die kleine Majestät", Felix Dörmanns neueste Operette, zu der Bruno Granichstädten, der Komponist von „Bub oder Mädel", die Musik schreibt, wird Ende Februar die nächste Novität des Wiener Johann-Strauß-Theaters sein. — Aus Berlin wird gemeldet: Robert Garrison vom Neuen Schauspielhaus wurde von Direktor Gettke auf drei Jahre als Charakterdarsteller für das Hebbel-Theater verpflichtet. — Bertha Hausner, die langjährige, beliebte Darstellerin des Berliner Königlichen Schauspielhauses, scheidet am 1. September aus dem Verband der Königlichen Bühne.

SLUB
Wir führen Wissen.